

Raw Frand zu Paraschat Wajeschew 5784

Ergänzungen: S. Weinmann

Dies ist keine Geschichte über Gerechte und Bösewichte

Wir sollten nicht den Fehler begehen (den andere begangen haben), Josefs Brüder Eigenschaften von üblichen Geschwister-Rivalitäten aufzubürden, wenn die Tora über sie sagt, dass "sie auf ihn eifersüchtig waren" (Bereschit 37:11) oder dass "sie ihn hassten" (Bereschit 37:4). Wir müssen uns bewusst sein, dass wir über die "Schiwtej Ka" (die Stämme von G"tt), die Gründerväter und Säulen unseres Volkes sprechen. Wir sprechen hier nicht über kleinliche Eifersucht, sondern über fundamentale theologische Dispute, die innerhalb der Familie, zwischen Josef und seinen Brüdern, stattfanden.

Um es klar auszudrücken, möchte ich den folgenden Vorfall erzählen:

Die Jeschiwa in Woloschin, die von Rabbi Chajim von Woloschin (berühmter Talmid (Schüler) des Gaon von Wilna) gegründet wurde, war die Mutter aller litauischen Jeschiwot. Sie hatte eine berühmte Geschichte und aus ihr entstanden alle litauisch orientierten Jeschiwot, die uns so bekannt sind.

Im Anfangsstadium herrschte in Woloschin eine grosse Diskussion darüber, wer der nächste Rosch Jeschiwa werden sollte. Die zwei Kandidaten für die Stelle waren beides bedeutende Männer. Einer war Raw Naftali Zwi Jehuda Berlin (der 'Neziw'), und der andere war Raw Josef Dov Halevi Soloweitschik (der Bejt Halevi), der Patriarch der Brisker Dynastie und der Familie Soloweitschik.

Sie befanden sich beide in der Jeschiwa. Sie hatten ausgeprägte Lernstile, und verschiedene Gruppen von Talmidim versammelten sich um jeden der Rabbanim, deren Derech Halimud (Lernstil) sie vorzogen. Der Neziw war ein 'Baki', der ein brillantes enzyklopädisches Wissen praktisch aller Quellen des Toralernens besass. Der Bejt Halevi war mehr ein 'Charif', bekannt für seine scharfe und durchdringenden Analysen.

Die Administration der Jeschiwa berief ein Bejt Din der grossen rabbinischen Führer jener Zeit ein, um die Frage zu entscheiden, wer der nächste Rosch Jeschiwa von Woloschin werden

sollte. Eine der Persönlichkeiten, die an dieser Din Tora teilnahmen, war der berühmte Wilnaer Maggid. Er bat um Erlaubnis, seine Meinung auszudrücken, und begann seine Bemerkungen mit der folgenden Erklärung: "Heute finden wir uns in der Geschichte von Paraschat Wajeschew involviert." Diese Bemerkung zog sofort die Aufmerksamkeit von allen Anwesenden an, weil es am Ende des Monats Tischri und nicht in der Woche von Paraschat Wajeschew war. Jeder schaute den Wilnaer Maggid skeptisch an. Er fuhr fort:

"Ich bin ein Maggid. Mein Handwerk besteht darin, dass ich die wöchentliche Parascha verwende, um Lebenslektionen hervorzuheben. Auf konsequente Weise zeige ich immer den Unterschied zwischen Gut und Böse auf. Im Sefer Bereschit kann ich durch jede Parascha hindurchgehen und den "guten Menschen" und den "bösen Menschen" aufzeigen und gegeneinander als moralische Lektion für Gut und Böse, Richtig und Falsch, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit ausspielen.

In Paraschat Bereschit kann ich Adam und Chawa vs. die Schlange oder Kajin vs. Hewel verwenden. In Paraschat Noach ist es Noach vs. seiner Generation. In Lech Lecha ist es Awraham Awinu vs. Efron. In Toldos ist es Ejsaw vs. Ja'akow. In Wajeze ist es Ja'akow vs. Lawan. Jede dieser Paraschot hat Beispiele von Gut und Böse. In Paraschat Wajeschew jedoch bin ich festgefahren. Ich habe kein Material. Hier handelt es sich nicht um Gut vs. Böse. Hier sind beide Seiten – Josef und seine Brüder – gänzlich gerecht. Es ist in diesem Fall sehr schwierig, Partei für jemanden zu ergreifen.

Der Wilnaer Maggid schloss mit den Worten: "Liebe Anwesenden, heute finden wir uns in einer Situation, die mit Paraschat Wajeschew vergleichbar ist. Einerseits ist der 'Neziw' ein Genie und gänzlich gerechter Mensch, und andererseits ist der Bejt Halevi ein Genie und ein gänzlich gerechter Mensch. Dies ist genau wie in Paraschat Wajeschew, wo wir keine Partei ergreifen können, weil wir nicht über einen Zaddik vs. einem bösen Menschen sprechen."

Dies ist, wie wir Paraschat Wajeschew ansehen müssen.

(Das Urteil des Bejt Dins war letzten Endes zugunsten des Neziw, der deshalb als der 'Neziw von Woloschin' bekannt wurde.)

Man kann sich auf den Gerrer Rebben verlassen

Rabbi Jehuda Leib Zirelson war der Raw von Kischinew (Rumänien, Moldawien). Er war ein bedeutender Mann, aber Kischinew war "abseits der bekannten Orte" in Bezug darauf, was in der Tora-Welt seiner Zeit geschah. In anderen Worten, Kischinew war weit entfernt von Zentraleuropa und den grossen Tora-Gemeinschaften jener Zeit – Polen, Deutschland, Ungarn, Litauen, etc. Raw Zirelson pflegte mit einem polnischen Raw namens Rabbi Mosche Nachum Jeruschalmski zu korrespondieren.

Eines Tages erhielt Raw Mosche Nachum einen Brief von Raw Jehuda Leib von Kischinew, in welchem dieser das folgende schrieb: "Ich habe vor kurzem einen Brief erhalten, dass eine Gruppe von Rabbanim beabsichtigen, eine neue Organisation namens "Agudat Jisrael" zu gründen und dass sie als Führer dieser Organisation jemanden einsetzen wollen, der als "Admor miGur" (Gerrer Rebbe – Imrej Emet) bekannt ist. Sie bitten mich, mich mit dieser Entscheidung einverstanden zu erklären. Bitte schreiben Sie mir, wer dieser Rabbi, der als "Admor miGur" bekannt ist, ist, und ob ich einwilligen soll, dass er diese Führungsposition in der neuen Organisation erhalten soll?"

Das heisst nicht, "nicht dazuzugehören". Er war einfach nicht informiert. Er steckte in Kischinew fest und hatte seinen Finger einfach nicht auf dem Puls der Dinge, die in der grösseren jüdischen Gemeinschaft geschahen.

Der polnische Raw schrieb seinem Kollegen in Kischinew wie folgt: "Ja, der Admor von Gur ist jemand, auf den man sich verlassen kann. Er ist in der Tat ein grosser Zaddik und hat aber tausende chassidische Anhänger. Ausserdem weiss ich, dass er ein Mensch ist, der "Sijata Dischmaja" (besonderen himmlischen Beistand) hat. Er ist der Führungsposition sicher würdig."

Raw Jeruschalmski schrieb ihm dann, worauf er sein Wissen aus erster Hand basiere, dass der Gerrer Rebbe "Sijata Dischmaja" besitze. "In meinem Dorf wohnt ein Jude namens Raw Scheinfeld, der der Onkel des Gerrer Rebben ist. Immer wieder einmal kommt der Gerrer Rebbe seinen Onkel besuchen und – wie es in Europa

üblich war – besuchte er zur gleichen Zeit den offiziellen Raw der Stadt. Deshalb hatte ich jährliche Besuche des Gerrer Rebben. Bei einem Besuch besprach ich mit ihm die wöchentliche Parascha, und ich sagte ihm, dass ich eine Frage zu Paraschat Wajeschew habe.

Der Passuk sagt, dass "Josef ein Na'ar (ein Jüngling), mit den Söhnen von Bilha und den Söhnen von Silpa (befreundet) war (Bereschit 37:2). Der Midrasch Rabba (84:7) stellt die Verwendung des Ausdrucks "Na'ar" hier in Frage, welcher normalerweise auf ein junges, unreifes Kind hinweist, während Josef zu dieser Zeit schon 17 Jahre alt war. Der Midrasch schliesst aus dieser Beschreibung, dass Josef kindische Dinge tat. Raschi, zitiert den Midrasch, der erklärt, dass Josef seine Haare ordnete und die Augen pflegte, um attraktiv auszusehen.

Raw Jeruschalmski fragte den Gerrer Rebben, warum Awraham Awinu bei der Akejdat Jizchak (Bindung von Jizchak) sagte: "Ich und der Jüngling (Na'ar) werden dort hinaufgehen (Bereschit 22:5), wo das Wort Na'ar sich auf Jizchak bezieht, obwohl er damals bereits 37 Jahre alt war. Warum stellt der Midrasch dort den Ausdruck Na'ar für Jizchak nicht in Frage, der mehr als doppelt so alt war wie Josef, als er als Na'ar betitelt wurde?"

Der Gerrer Rebbe wies die Frage ab. Er erklärte, dass Awraham Awinu in der Geschichte der Akejda Jizchak als Na'ar bezeichnete. Für einen Vater ist ein Kind **immer** ein Kind! Es ist überhaupt nicht verwunderlich, wenn man hört, wie ein Vater seinen Sohn, ungeachtet dessen Alters, als junges Kind beschreibt. In Paraschat Wajeschew jedoch ist es die Tora, die Josef einen Na'ar nennt, nicht sein Vater. Deshalb erfordert die Verwendung dieses Ausdrucks eine Erklärung durch den Midrasch.

Raw Jeruschalmski, der auf dem zweiten Stock seines Gebäudes wohnte, begleitete den Gerrer Rebben aus seiner Wohnung, als der Besuch vorbei war. Eine hundertjährige Witwe wohnte auf dem ersten Stock des Gebäudes. Die Witwe kam aus ihrer Wohnung, und als sie den Gerrer Rebbe sah, bat sie ihn um eine Beracha. Der Rebbe gab ihr eine Beracha. Diese Frau hatte einen Sohn, der 80 Jahre alt war. Sie bat den Rebben: "Bitte geben Sie meinem Kleinen auch eine Beracha." Hier wurde ein 80jähriger Mann von seiner Mutter als "mein Kleiner" bezeichnet.

Die Pointe, die Raw Jeruschalmski herausbringen wollte, war, dass buchstäblich in jenen Momenten,

nachdem der Gerrer Rebbe eine Antwort auf eine Frage gab, seine Betrachtung durch eine aus dem Leben gegriffene Geschichte bestätigt wurde, sozusagen ein Beweis vom Himmel, dass das "Wort" (die Erklärung) wahr war!

Der heutige Tolner Rebbe (Jeruschalajim) stellt zu dieser Antwort des Gerrer Rebben eine grundsätzliche Frage: In der Akejda finden wir einen späteren Passuk, in dem der Engel vom Himmel zu Awraham ruft, dass er auch den Ausdruck 'Na'ar' verwendet: "Lege nicht deine Hand an den Na'ar (Bereschit 22:12). Hier sprach nicht ein Vater oder eine Mutter. Warum ignoriert der Midrasch also die Verwendung des Ausdrucks Na'ar durch die Tora bei der Akejdat Jizchak?

Der Tolner Rebbe antwortet, dass der Engel im Namen des Allmächtigen sprach, und dass für den Allmächtigen jeder Jude wie ein Kind ist! "Denn Israel war ein Na'ar (beim Auszug aus Ägypten) und Ich liebte ihn..." (Hoschea 11:1); "Ihr seid Kinder des Ewigen, eures G"ttes..." (Dewarim 14:1). Wenn wir Kinder von Haschem sind, ist es verständlich, dass wir immer als Na'ar (Jüngling) betrachtet werden.

Quellen und Persönlichkeiten:

- **Midrasch Rabba (der grosse Midrasch):** Grosse Sammlung von Erklärungen und Aggadot zum Chumasch der Tanna'im (Mischnagelehrten) und Amora'im (Talmudgelehrten).
- **Raschi**, Akronym für **Rabbi Schlomo ben Jizchak** (1040-1105); Troyes (Frankreich) und Worms (Deutschland); „Vater aller TENACH- und Talmudkommentare“.
- **Wilnaer Gaon, Gaon von Wilna: Rabbi Eljahu** ben Schlomo Salman **von Wilna** (1720 - 1797), Wilna; Torahgenie, war ein bereits zu seinen Lebzeiten hoch geschätzter vielseitiger jüdischer Gelehrter. Er gilt als Inbegriff des aschkenasischen Judentums litauischer Prägung. Er schrieb mehr als 70 Kommentare zu Tora, Talmud, Kabbala und Halacha. Sie befassen sich mit einem breiten Spektrum religiöser und gesellschaftlicher Fragen und sind Standardwerke jüdischer Gelehrsamkeit.
- **Rabbi Chajim ben Jizchak von Woloschin** (1749-1821): Berühmter Schüler des Wilnaer Gaon, Gründer der Jeschiwa von Woloschyn; Litauen (heute

Weissrussland). Sein Hauptwerk ist die ethisch-kabbalistische Schrift 'Nefesch Hachajim'. Weiteres Werk Ruach Chajim, Kommentar zu Pirkej Awot Die meisten seiner Werke wurden – noch als Manuskripte – 1815 durch einen Brand vernichtet.

- **Neziw:** Akronym für **Rav Naftali Zwi Jehuda Berlin** (1817 – 1893); Rosch Jeschiwa der berühmten Woloschiner Jeschiwa fast 40 Jahre lang, bis sie von der russischen Regierung im Jahr 1892 geschlossen wurde. Verfasser einiger bekannter Werke wie: Ha'amek Dawar, Ha'amek Sche'ejla, Mejschiw Dawar, etc.
- **Rabbi Josef Dov Soloveitschik [Bejt Halevi]** (1820 – 1892), Rosch Jeschiwa in Woloschin, Rabbiner von Sluzk und Brisk (Brest-Litowsk), Vater der Brisker Dynastie. Urenkel von Rabbi Chajim von Woloschin. Verfasser von div. Werken, wie Bejt Halevi (3 Teile, Responsen) und Kommentar zum Chumasch, etc.
- **Rabbi Mosche Nachum** ben Benjamin **Jeruschalmski** (1855-1916). Er war Rabbiner in Kaminka (Ukraine), Ostrolanka und Kielce (Polen). Er hatte eine wunderbare Begabung und ein enormes Gedächtnis, lernte viel selbstständig und erwarb grosse Kenntnisse in allen Bereichen der Thora-Literatur und korrespondierte mit berühmten Rabbinern. Er verfasste zahlreiche Werke zum Rambam und Schulchan Aruch, wie auch Sche'elot uTeschuwot (Responsen) in vielen Bereichen der Halacha; er befasste sich auch mit Themen, mit denen sich wenige befassten. Tausende Briefe und Anmerkungen zu den eigenen Werken warten noch auf ihre Publikation.
- **Rabbi Jehuda Leib Zirelson** (1859 – 1941). Geb. in Kozelets (Ukraine). Er war der Sohn des Rabbiners von Kozelets, Rabbi Moische Chajim. Er galt in jungen Jahren als Wunderkind und wurde im Alter von neunzehn Jahren Rabbiner von Priluki (Ukraine). 1908 wurde er zum Oberrabbiner von Kischinev (Rumänien, Moldawien) ernannt. Er war ein prominenter jüdischer Führer und Possek (Dezisor). 1911 war er einer der Unterzeichner eines Briefes von 300

prominenten russischen Rabbinern gegen die antisemitischen Beilis-Affäre. Im selben Jahr erhielt er den Titel des ehrenwerten Bürgers des russischen Reiches. Im Jahr 1912 gehörte er zu einer Kerngruppe jüdischer Führer und Rabbiner, die den Grundstein für die Agudat Jisrael-Weltbewegung legten. 1918 wurde Bessarabien Teil Rumäniens und Rabbi Zirelson wurde zum Oberrabbiner von ganz Bessarabien ernannt. Er entwickelte dort ein jüdisches Bildungssystem, das vom Kindergarten aus begann und mit Jeschiwa endete. 1922 wurde er als einziger bessarabische jüdische Vertreter ins rumänische Parlament gewählt. 1923 unterstützte er die Idee des Daf haJomi von Rabbi Meir Shapiro. Im Jahre 1941 – nachdem die Deutschen Kischinew besetzten - wurde er zusammen mit vierzig

anderen jüdischen Führern von den Nazis ermordet.

- **Imrej Emet: Rabbi Awraham Mordechaj Alter** (1866 – 1948); der vierte **Gerrer Rebbe**; Polen und Jerusalem, Israel. Sein Werk ‚Imrej Emet‘ zum Chumasch. Er war einer der Gründer der allweltlichen Organisation der Agudat Jisrael und einer ihren bedeutenden Führer. Bekannt für seine scharfsinnige Fragen und Bemerkungen zum Talmud und Chumasch.

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

**Copyright © 2023 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com und www.juefo.ch**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

Raw Frand zu Chanukka 5784

Ergänzungen: S. Weinmann

Wenn die Schira am Chanukka beginnt – muss sie weitergehen

Der Rambam (Maimonides) schreibt in Jad Hachasaka - Hilchot Chanukka 4:12: 'Die Mizwa von Chanukka ist eine sehr kostbare Mizwa. Ein Mensch muss besonders achtgeben, das Wunder kundzutun und den Allmächtigen stark zu loben und Ihm für die Wunder, die Er für uns vollbracht hat, zu danken. Sogar wenn er nichts anders zu essen hat, als das, was er durch Zedakka (Wohltätigkeit) erhält, muss er sich Geld leihen oder sein Kleid verkaufen, um Öl und Dochte zu kaufen, um damit die Chanukkalichter zünden zu können'.

Wenn wir diesen Worten genaue Aufmerksamkeit schenken, bemerken wir eine Widersprüchlichkeit. Der Rambam beginnt mit den Worten, dass das Ziel der Mizwa die Veröffentlichung des Wunders (Ness) ist, in Singular. Dann sagt er, dass wir den Allmächtigen stark loben und ihm für die Wunder (Nissim) danken müssen, die Er uns vollbracht hat, im Plural. Was ist es also? Die Verkündung des einen Ness (Wunders) oder der vielen Nissim?

Ich habe eine zweite Frage zu diesen Rambam von Rav Daniel Lander von Monsey gehört. Nachdem wir die Chanukkalichter zünden, sagen wir 'Hanejrot Halalu' und singen dann 'Maos Zur'. 'Maos Zur' beschreibt das Wunder des Auszugs aus Ägypten, die Erlösung aus dem babylonischen Exil, die Geschichte von Purim und die Chanukka Geschichte des Kampfes mit dem griechischen Reich. Im Grunde genommen ist es eine Zusammenfassung der jüdischen Geschichte von: Ägypten, Bawel (Babylonien), Purim (Persien) und Chanukka (Griechen).

Am Purim sagen wir 'Schoschanat Ja'akow'. Darin erwähnen wir **nur** die Geschichte von Purim. Was ist mit den restlichen Wundern in der jüdischen Geschichte? Warum erwähnen wir im Chanukka- Pison (liturgischen Loblied) alle

bedeutenden Wunder der jüdischen Geschichte, und am Purim erwähnt der Pison des Feiertags ausschliesslich Purim?

Rabbi Lander schlägt die folgende Antwort vor: Unsere Weisen sagen (Talmud Traktat Megilla 14a), dass zwischen Chanukka und Purim ein grundlegender Unterschied besteht - am Chanukka sagen wir Hallel, am Purim jedoch nicht. Es gibt mehrere Erklärungen dafür. Rawa erklärt dort in der Gemara, warum wir im Gegensatz zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten Hallel sagen (am Pessach), beim Gedenken des Purim-Wunders jedoch nicht. Als wir Ägypten verliessen, konnten wir in der Tat Hallel sagen, weil wir nicht länger Diener von Pharao waren, wir waren frei, jedoch nach der Erlösung bei der Purim Geschichte waren wir immer noch Diener von Ahaschwerosch. Die 'Erlösung' bei der Chanukka-Geschichte war derjenigen des Auszugs aus Ägypten ähnlich. Nach dem erfolgreichen Aufstand der Makkabäer waren wir freie Menschen, wir befanden uns in unserem eigenen Land, und wir hatten unsere eigene Regierung. Wir hatten das Bejt Hamikdasch. Wir waren keine Sklaven mehr! Für solch ein Ness sagen wir die Schira (Lobgesang) von Hallel. Am Purim waren wir sehr glücklich, dass der Erlass der Vernichtung aufgehoben wurde. Dies war ein sagenhaftes Wunder. Letzten Endes befanden wir uns jedoch immer noch im Exil und waren der fremden Herrschaft eines nichtjüdischen Königs unterworfen!

Schira ist ein Ausdruck des Herzens. Wenn man Schira sagt, singt man! Man drückt seine tiefsten Gefühle aus, Gefühle der Dankbarkeit an den Allmächtigen für alles, was Er für uns getan hat. Wenn Menschen Schira sagen, sagen sie nicht nur einfach 'Danke'. Sie danken für alles! Deshalb müssen wir am Chanukka, wo das Sagen von Hallel (Schira) gerechtfertigt ist, wenn wir Sein Lob verkünden, Dankbarkeit für alles Gute aussprechen, das Er für uns während allen Jahren getan hat! Purim hat verschiedene Mizwot, die das Ereignis in Erinnerung bringen. Sie sind jedoch auf dieses Ereignis, das 'in jenen

Tagen zu dieser Jahreszeit geschah', lokalisiert. Es besteht keine Pflicht, Schira (Hallel) zu sagen, 'denn wir blieben immer noch Sklaven von Achaschweresch'.

Dies ist also, was der Rambam sagen will: Ein Mensch muss besonders achtgeben, das Wunder (von Chanukka) zu veröffentlichen und den Allmächtigen stark zu loben und Ihm für **alle** Wunder zu danken, die Er für uns (auch während der restlichen jüdischen Geschichte) vollbracht hat, da wir am Chanukka gänzlich vom fremden Joch erlöst wurden.

Quellen und Persönlichkeiten:

Rambam, Akronym für **Rabbi Mosche ben Maimon (Maimonides)** (1135 – 1204); Spanien, Ägypten, Israel. Einer der bedeutendsten Rischonim, seine Hauptwerke sind: Das umfassende Werk zum jüdischen Recht „Mischne Tora-Jad Hachasaka“, Erklärung zur Mischna und „Moreh Newuchim“ (Führer der Irrenden / Unschlüssigen), wie weitere Werke.

**Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch
Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich**

Copyright © 2023 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com und www.juefo.ch

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.